



FRAUEN *helfen* FRAUEN

Stormarn e.V.

Jahresbericht 2018



2018

Frauenfachberatungsstelle Bad Oldesloe
Frauenhaus Stormarn

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir freuen uns, Ihnen unseren Jahresbericht präsentieren zu können und wünschen Ihnen eine kurzweilige Lektüre.

Das letzte Jahr stand ganz im Licht unseres **Jubiläums**, im Jahr 2018 feierte „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ den **30. Geburtstag**.

Seit der Gründung des Vereins am 23.08.1988 hat sich viel verändert. Aus wöchentlich 4 Stunden ehrenamtlicher Beratung am Notruftelefon ist eine professionelle Frauenfachberatungsstelle entstanden mit den Fachbereichen Notruf für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen, psychosoziale Beratung, dem Fachbereich Essstörungen, Beratung bei häuslicher Gewalt sowie Schwangeren- und Familienhilfeberatung/Schwangerschaftskonfliktberatung.

Neben der Einzelberatung gibt es niedrigschwellige Treffpunktarbeit und angeleitete Gruppenangebote. Präventionsarbeit, Schulungen, Fortbildungen und Fachtage, Öffentlichkeitskampagnen und Veranstaltungen vervollständigen das Angebot.

Der Verein ist seit 2002 Träger der KIK-Koordinationsstelle für den Kreis Stormarn.

Seit 2004 ist der Verein Träger des Frauenhauses Stormarn und bietet somit auch Schutz und Wohnmöglichkeit für Frauen und deren Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.

Seit 2017 können wir aufgrund zusätzlicher Landesmittel auch verstärkt in der Vernetzung mit der Flüchtlingsarbeit und der Beratung mit Sprachmittlerin tätig sein.

Geblichen in all den Jahren ist unser unermüdlicher Einsatz für die Rechte von Frauen und das Ringen um eine finanziell gesicherte Basis, damit wir diese wichtige Arbeit weiterhin leisten können.



Im 28.01.2018 starteten wir unsere Veranstaltungsreihe im Jubiläumsjahr mit einem großen Empfang im KUB Bad Oldesloe, an dem um die 70 geladene Gäste teilnahmen.

Eine interessante Mischung aus Reden, Fachvortrag, Musik und die Ausstellung des Frauenhauses Stormarn „Glaub mir, ich bin an einem sicheren Ort“ trugen zu einer gelungenen Veranstaltung bei.

Übers Jahr verteilt folgten noch viele Veranstaltungen, die die Vielfalt unseres Vereins deutlich machten. Von einigen Veranstaltungen werden wir hier berichten.

Herzlichst

die Mitarbeiterinnen und der Vorstand von
Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.

Bad Oldesloe, im April 2019

Jahresbericht 2018

Vorwort	1
Inhalt	2

Frauenfachberatungsstelle

Die Beratung mit Sprachmittlerinnen – von der Schulung zur Praxis	3
Angeleitete und ressourcenorientierte Frauengruppe	5
Gesamtstatistik Frauenberatungsstelle	6
(Proaktive) Beratung bei häuslicher Gewalt	9
KIK-Koordinationsstelle	11
Frauen und Psychiatrie	11
Treffpunkte	12
Fachbereich Essstörung „Durch dick und dünn zu mir“	12
Schwangeren- u. Familienhilfeberatung	15
Schwangerschaftskonfliktberatung	15
Veranstaltungen der Frauenfachberatungsstelle im Jahr 2018	16

Frauenhaus

Statistik 2018	19
Neues aus dem Frauenhaus	20

Verein

Ehrenamtliches Engagement im Verein	22
Ausblick 2019	23
Fachbereiche im Überblick	24

Frauenfachberatungsstelle

Fachbereich Notruf – Sondermittel

2017 wurden den Frauenfachberatungsstellen in Schleswig-Holstein Sondermittel für besondere Mehrbedarfe für einen Zeitraum von drei Jahren bewilligt. Ein besonders herausragender Mehrbedarf liegt im Kreis Stormarn in der Unterstützung von Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund, die von Gewalt betroffenen sind. Einen weiteren Bedarf sehen wir bei Gruppenangeboten für Frauen, die Gewalt erfahren haben und/oder sich in Krisensituationen befinden.

Die Beratung mit Sprachmittlerinnen - von der Schulung zur Praxis

Erschwerend für unsere Fachberatungen mit von Gewalt betroffenen Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund war die Sprachbarriere. Ohne ausreichende Deutschkenntnisse ist eine Übersetzung Grundvoraussetzung für eine Beratung, die mit Akquise einer Übersetzerin, also erhöhtem organisatorischem und Zeitaufwand und höherer Beratungsdauer je Kontakt verbunden ist.

Im September 2017 boten wir von Seiten der Beratungsstelle eine zertifizierte Fortbildung mit vier Modulen für mehrsprachige Migrantinnen zur Sprachmittlerin an, um den Mangel an vereidigten Dolmetscherinnen auszugleichen – wir berichteten im letzten Jahresbericht ausführlich. Bereits kurz nach Beendigung der Fortbildung konnten wir die ersten Sprachmittlerinnen erfolgreich in der Beratung von Frauen mit Fluchthintergrund einsetzen.

Die Schulung erwies sich als nachhaltiges Erfolgsmodell. Auf diese Weise entstand ein Pool qualifizierter Sprachmittlerinnen, mit deren Hilfe wir in 2018 allen Frauen, die über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen, eine Übersetzung und damit eine Beratung in ihrer Muttersprache anbieten konnten.

Die Triade (Beraterin-Sprachmittlerin-Klientin) als eine Besonderheit in der Beratung

Für eine Tätigkeit als Sprachmittlerin muss eine Frau bestimmte Voraussetzungen erfüllen, wie beispielsweise:

- Sichere Kenntnisse in Wort und Schrift in mindestens zwei Sprachen, eine davon die deutsche Sprache. Bei Begleitungen, z. B. zum Amtsgericht, muss eine Sprachmittlerin ggf. deutsch lesen und übersetzen können
- Physische und psychische Belastbarkeit. Die Sprachmittlerinnen werden mit den Themen Gewalt gegen Frauen, Trauma und Flucht oder Schwangerschaftskonflikte konfrontiert und müssen diese Themen verkraften können
- Verschwiegenheit (Einhaltung des Datenschutzes), Zuverlässigkeit, Geduld
- Keine private Beziehung zur Klientin, d. h. es darf kein Verwandtschafts- oder Freundschaftsverhältnis bestehen und es darf auch neben der Beratung keine private Beziehung aufgebaut werden.

Die Rolle der Sprachmittlerin:



Die Sprachmittlerin ist keine Co-Therapeutin bzw. Co-Beraterin. Die Beraterin ist die zuständige Ansprechpartnerin, sie und die Klientin führen das Gespräch. Die Sprachmittlerin ist die Brücke, ohne die die Gesprächsführenden nicht zusammenkommen. Es ist wichtig, dass die Sprachmittlerin neutral bleibt, nicht Partei ergreift und unvoreingenommen das Beratungsgespräch übersetzt.

Die Übersetzung

Die Übersetzungen erfolgen bei uns konsekutiv, d. h. wörtlich und nach einigen Sätzen zeitverzögert. Die Vorteile gegenüber der Simultanübersetzung (sofortige und gleichzeitige Wiedergabe, bekannt z. B. aus dem Fernsehen) sind, dass mehr Ruhe ins Gespräch kommt, da nacheinander geredet wird. Dadurch entsteht Zeit für Beobachtungen (Gestik und Mimik) und es ist weniger belastend für traumatisierte Frauen.

Die Sprachmittlerin übersetzt häufig wortwörtlich und in der Ich-Form. Es ist authentischer und ermöglicht der Beraterin beispielsweise das Erkennen bestimmter Trauma- oder Stresssymptome. Außerdem verleitet es die Sprachmittlerin weniger zu zusammenfassender Übersetzung. Eine Ausnahme sind hoch emotional belastende Erlebnisse, z. B. die Schilderung erlittener Gewalt. Diese übersetzt die Sprachmittlerin zu ihrem eigenen Schutz in der neutralen Form: „Frau XY sagte, sie sei von ihrem Mann gepackt und die Treppe hinuntergestoßen worden“:

Eine Sprachmittlerin führt keine Nebengespräche mit der Klientin. Alles, was die Klientin sagt, wird von der Sprachmittlerin wörtlich übersetzt, auch wenn die Klientin sich direkt an die Sprachmittlerin richtet, z. B. wenn die Klientin etwas sagt wie: „Du weißt/Sie wissen doch auch, wie das bei uns ist. Erklär/erklären Sie das doch mal . . .“

Es passiert nicht selten, insbesondere zu Anfang einer Beratung, dass sich die Klientin der Sprachmittlerin (wenn sie aus dem gleichen Land oder der gleichen Kultur kommt) viel näher fühlt, als der Beraterin. Möglicherweise stellt sie dann Erwartungen an die Sprachmittlerin, die über die Übersetzung hinausgehen. Dann wird die Sprachmittlerin z. B. direkt von der Klientin angesprochen und um etwas gebeten. Dabei besteht die Gefahr, dass die Sprachmittlerin die Rolle der Übersetzerin verlässt. Für die Sprachmittlerin ist es dann wichtig, nicht zu vergessen, was ihr Auftrag ist und die Beraterin durch die wörtliche Übersetzung einzubeziehen.

Herausforderungen in der Triade

Obwohl wir inzwischen sehr erfahren in der Arbeit mit Sprachmittlerinnen sind, stellt das Dreiersetting nach wie vor eine besondere Herausforderung dar. Diese Art der Beratung erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Konzentration, insbesondere von der Sprachmittlerin, die jeden Beitrag übersetzen muss und dadurch keine Gesprächspausen erfährt.

Gespräche im Dreiersetting sind in der Regel länger, als Beratungsgespräche ohne Übersetzung. Sie müssen speziell in die Beratungsplanung integriert werden.

Die Sprachmittlerinnen sind keine hauptberuflichen Übersetzerinnen, ihre Dienste erfolgen oft zusätzlich zu einer anderen Berufstätigkeit. Termine müssen zwischen 3 Personen vereinbart werden, oft unter Berücksichtigung diverser Einschränkungen, wie der genannten Berufstätigkeit, einer Kinderbetreuung, der Berücksichtigung von Sprachkursen u. v. m. Auf diese Weise wird eine Terminfindung mitunter sehr schwierig und bringt die Beraterinnen der Fachberatungsstelle zuweilen in die Situation, Termine außerhalb ihrer Kernzeiten vereinbaren zu müssen.

Die Arbeit in einem gut eingespielten Team (Beraterin und Sprachmittlerin) kann sehr befriedigend sein. Bis es soweit ist, müssen beide sich Zeit geben, sich aneinander zu gewöhnen und miteinander sprechen, um etwaige Fragen und Probleme gemeinsam lösen zu können.

Eine Nachbereitung gehört daher bei Bedarf zu jedem Beratungsgespräch mit Übersetzung. Mögliche Themen können dabei sein:

Gefühle und Befindlichkeiten, wenn sie in Folge der Beratung bei der Sprachmittlerin aufgetreten sind, wie Traurigkeit, Wut, Angst, Freude u. a. oder Übelkeit, Kopfschmerzen, Müdigkeit etc.

Beobachtungen, die die Sprachmittlerin selbst betreffen, z. B. Rollenkonflikte, wie eine hohe Identifikation mit der Landsfrau (Klientin) oder eine Konkurrenz mit der Beraterin. Eine Bildung von Allianzen (zwei gegen eine) muss ebenso besprochen werden, wie kulturspezifische Fragen und Anmerkungen, beispielsweise, wenn die Sprachmittlerin die Beraterin an ihrem Wissen teilhaben lassen möchten.

Über ein Jahr Arbeit in der Triade (Beraterin-Sprachmittlerin-Klientin) zeigt uns, dass die Berücksichtigung der oben genannten Aspekte zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit führen kann.

Weitere Aspekte

Bei Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund wurde den Beraterinnen in diesem Jahr zudem deutlich, dass offenbar ein gefährlicher Mythos unter den Frauen kursiert. Eine Reihe von Betroffenen berichteten, dass sie sich lange nicht entschließen konnten Hilfe in Anspruch zu nehmen, da sie Informationen aus dem Internet entnommen hätten, dass das Jugendamt ihnen die Kinder wegnehmen würde, wenn sie sich aufgrund häuslicher Gewalt trennen würden. Die Beraterinnen klären die Frauen dann auf, dass sie eher Gefahr laufen die Kinder zu verlieren, wenn sie in einem Klima häuslicher Gewalt verbleiben. Dieser Mythos kann bei den Frauen, die den Weg in die Beratungsstelle finden, entlarvt werden. Es besteht jedoch berechtigte Sorge hinsichtlich der Dunkelziffer der Frauen, die aufgrund dieser Falschinformation in Gewaltverhältnissen verbleiben.

Fachbereich Psychosoziale Beratung – Sondermittel

Angeleitete und ressourcenorientierte Frauengruppe - „Energiequellen für den Alltag“

Im Rahmen des 30jährigen Vereinsjubiläums von Frauen helfen Frauen Stormarn e. V. bot die Frauenberatungsstelle aus einem Teil des Erlöses der Aktion Stri©kt gegen Gewalt in 2018 kostenfrei eine angeleitete, ressourcenorientierte Frauengruppe an.

Kritische Lebenserfahrungen von Frauen, ob Gewalterfahrungen, Verluste, Trennung und Scheidung und vieles andere sind Stressfaktoren, die Energie und Kraft für den Alltag rauben.

An sieben Abenden wurden den Teilnehmerinnen unterschiedliche Möglichkeiten vorgestellt, die der Aktivierung und dem Ausgleich der körpereigenen Energiezentren (Chakren) dienen. Dies diente dazu, die Energie wieder in den Fluss zu bringen und den harmonischen Gleichklang von Körper, Geist und Seele zu fördern.

Acht Teilnehmerinnen trafen sich wöchentlich über sieben Abende unter der Leitung von Dagmar Wölm, um gemeinsam verschiedene Methoden, wie Körper- und Sinneswahrnehmung, Imaginations- und Entspannungsübungen, Achtsamkeits- und Meditationsübungen oder Übungen mit Kreativmaterialien kennenzulernen und auszuprobieren.

In der Gruppe haben die Teilnehmerinnen u. a. Übungen zur Orientierung, Stabilisierung und Erdung kennengelernt und ausprobiert, wie beispielsweise den sicheren Stand oder hilfreiche Akkupressurpunkte. Achtsamkeitsübungen, wie die Atembeobachtung oder die Körperwahrnehmung unterstützten bei diesem Thema ebenso, wie die Imaginationsübung „Der innere Garten“.

Die Übungen wurden ergänzt durch ein vielfältiges Angebot an Büchern und CD's, die die Teilnehmerinnen ausleihen und ausprobieren durften.

Zum Abschluss der Gruppe gaben die Teilnehmerinnen ein sehr positives Feedback und wünschten sich eine Fortsetzung der Gruppe. Leider war das aufgrund unserer begrenzten Ressourcen in 2018 nicht möglich, für 2019 sind jedoch wieder kleine Gruppenangebote geplant, die wir auf unserer Homepage veröffentlichen werden.



Statistik 2018 – eine Übersicht aller Fachbereiche

Beratungen 2018	Anzahl Kontakte	Anzahl Fälle	davon Anzahl neue Fälle
Beratung bei Gewalterfahrung	852	113	84
Psychosoziale Beratung	204	38	24
Schwangerschaftskonfliktberatung	30	30	30
Schwangeren- /Familienhilfeberatung	105	20	20
Beratung bei Essstörung	367	39	19
Telefonische Beratung	413	66	Nicht erfasst
Beratung per Mail	207	15	15
Beratung Multiplikator*innen	45	42	Nicht erfasst
insgesamt	2.223	363	192

Zusätzlich kam es zu 206 fallbezogenen Kontakten im Auftrag der Klientinnen zu z.B. Behörden, Ärzten, Betreuern, hier verzeichneten wir eine deutliche Zunahme im Vergleich zum Vorjahr mit nur 69 fallbezogenen Kontakten.

Beratung von Frauen mit Gewalterfahrung/psychosoziale Beratung

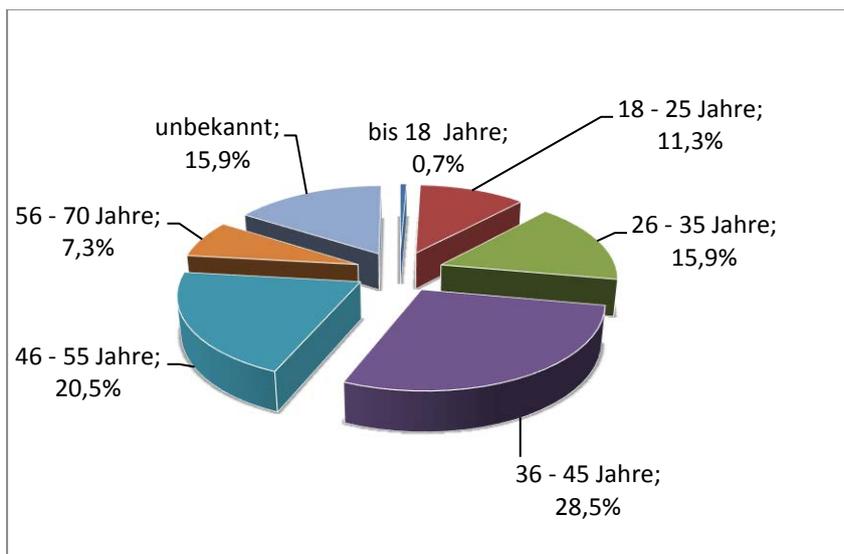
Wohnortverteilung der persönlich beratenen Klientinnen (n=151):

Wohnort	Prozent
Ahrensburg	7,3%
Ammersbek, Großhansdorf,	4,6%
Bad Oldesloe	34,4%
Bad Oldesloe-Land / Amt Nordstormarn	5,3%
Bargteheide	9,9%
Bargteheide-Land	5,3%
Kreis Herzogtum-Lauenburg	2,0%
Kreis Ostholstein	0,7%
Kreis Segeberg	0,7%
Reinfeld	4,0%
Südkreis (Reinbek, Barsbüttel, Lütjensee, Stapelfeld, Trittau)	7,9%
unbekannt	17,9%
insgesamt	100,0%

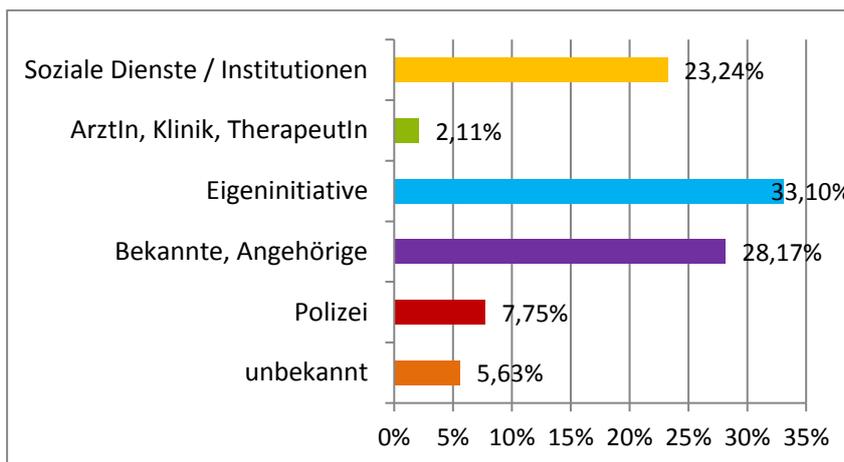
Die Einzelberatung ist ein Schwerpunkt der Frauenberatungsstelle. Wie Sie der folgenden Statistik entnehmen können, nahmen zum Thema Gewalt und psychosoziale Beratung insgesamt 151 Frauen die persönliche Beratung in Anspruch.

Klientinnen, die die persönliche Beratung in Anspruch nahmen, kamen mehrheitlich aus dem nördlichen Kreis Stormarn.

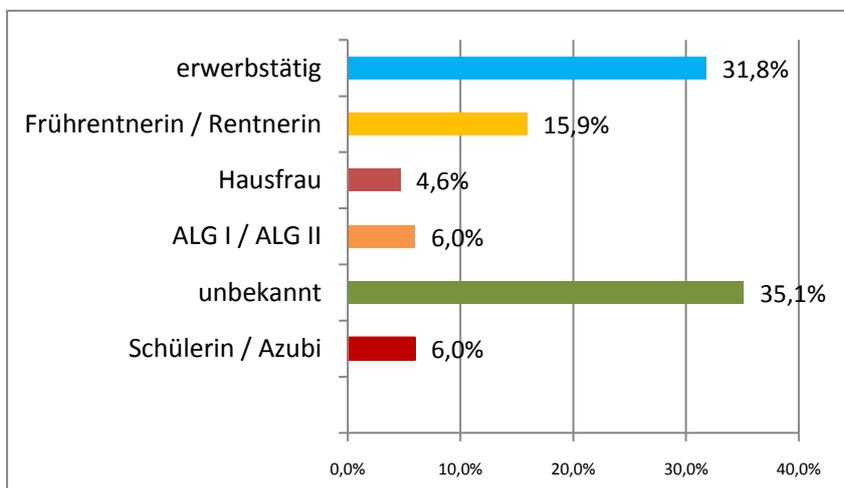
Altersstruktur der persönlich beratenen Klientinnen (n=151)



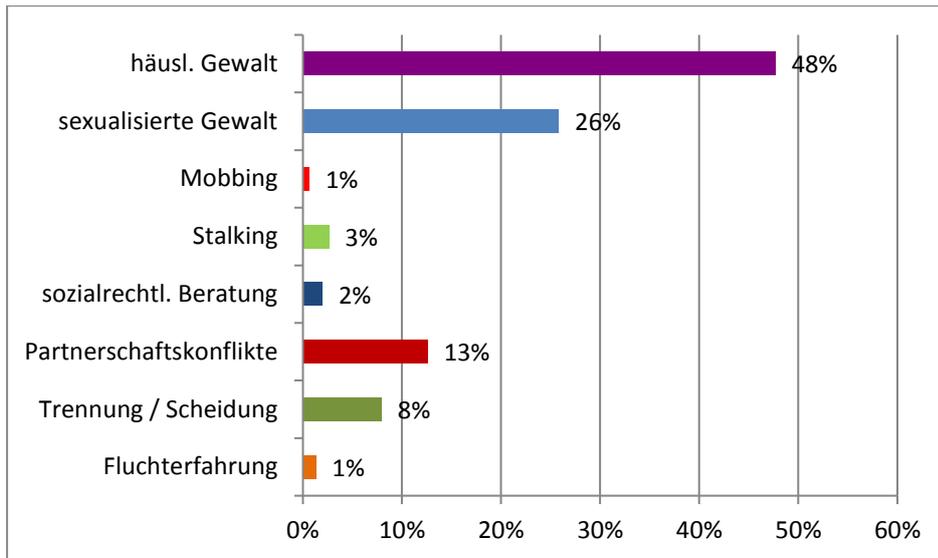
Vermittlungsweg der persönlich beratenen Klientinnen (n=151)



Erwerbsstatus der persönlich beratenen Klientinnen (n=151)



Beratungsinhalte der persönlichen Beratungen (Mehrfachnennungen möglich)



Sozialrechtliche Beratung/Partnerschaftskonflikte, Trennung/Scheidung

Die Nachfrage nach psychosozialer Beratung ist deutlich zurückgegangen. 32 Frauen nutzten die psychosoziale Beratung, zumeist suchten sie Unterstützung bei Partnerschaftskonflikten oder befanden sie sich in einer Trennungssituation.

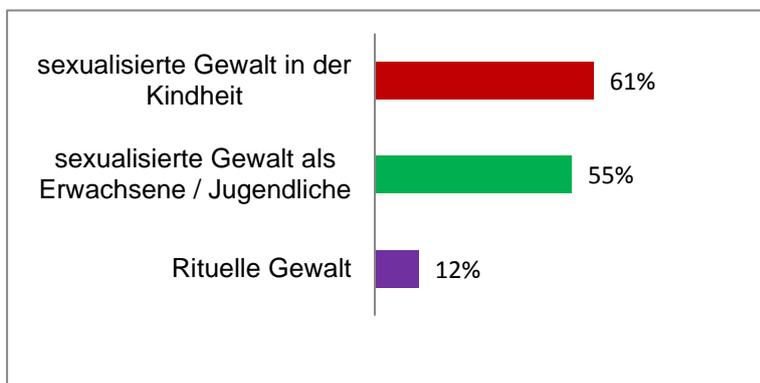
Die sozialrechtliche Beratung im Kontext von Trennung/Scheidung, die emotionale Verarbeitung der Trennung und die Entwicklung einer neuen Lebensperspektive waren Inhalt der Beratung.

Bei Müttern wurde die Erarbeitung und Umsetzung einer Umgangsregelung in den Beratungsgesprächen immer wieder thematisiert.

Belastungen, Krisen durch Erkrankungen oder Tod des Partners oder naher Angehöriger und Überforderungen in der Familie waren weitere Beratungsanlässe.

Häusliche Gewalt meint alle Formen von Gewalt zwischen Erwachsenen, die in einer Beziehung zueinanderstehen oder gestanden haben. Im letzten Jahr waren 72 Frauen wegen Partnergewalt in der persönlichen Beratung, davon waren 38 Frauen durch die Polizei vermittelt; im Vorjahr waren es 43 Frauen, davon 13 Frauen durch die Polizei vermittelt. Hier hat es einen deutlichen Anstieg gegeben.

Sexualisierte Gewalt (n=39) Mehrfachnennungen möglich



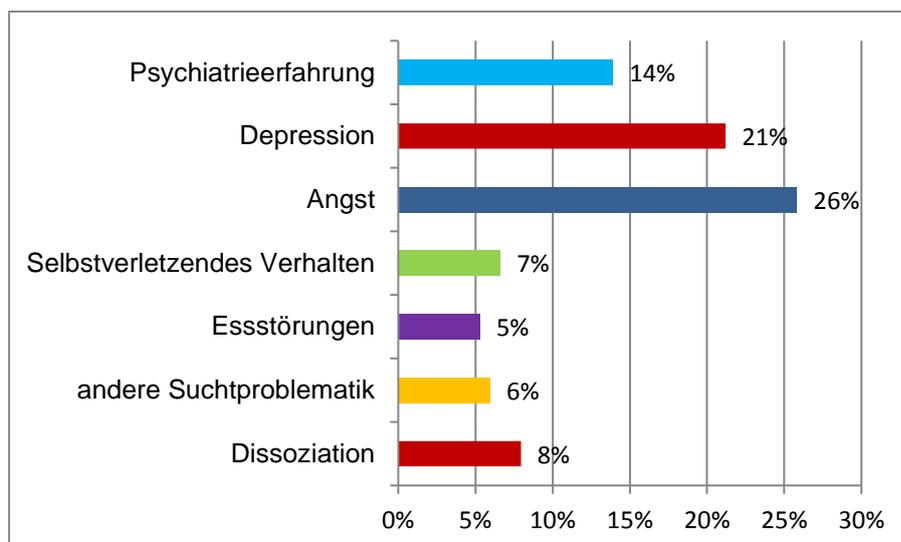
38 Frauen wandten sich aufgrund sexualisierter Gewalterfahrung an unsere Frauenfachberatungsstelle, davon hatten 20 Frauen sexualisierte Gewalt (sexueller Missbrauch) in der Kindheit erlebt, 10 sexualisierte Gewalt als Erwachsene. Von den insgesamt 38 Frauen waren 4 Opfer von ritueller Gewalt.

Viele Frauen, die in Kindheit oder Jugend sexualisierter, körperlicher und/oder psychischer Gewalt ausgesetzt waren, leiden noch im Erwachsenenalter unter den Traumafolgen. Laut Michaela Huber¹ umfassen diese neben neurobiologischen Anomalien u. a. Depressionen, Ängste, Störungen der Affekt- und Impulskontrolle, dissoziative Störungen, sexuelle Probleme, ein geringes Selbstwertgefühl, Selbstverletzungen, Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängigkeit, Suizidgefährdung bis hin zu vollendeten Suiziden.

Stalking (Nachstellungen) und Mobbing waren nur in wenigen Fällen Anlass für eine Beratungsanfrage.

Frauen, die mit den beschriebenen Themen und Symptomen in die persönliche Beratung kommen, verweisen wir im seltenen Akutfall an Ärzt*innen, Kliniken oder Psychotherapeut*innen. In der Regel leisten wir selbst Kriseninterventionen und bieten ein- oder mehrmalige Kurzberatungen an. Darüber hinaus bieten wir in Einzelfällen auch mittel- und langfristige persönliche Beratungen für psychisch schwer und komplex beeinträchtigte Frauen, auch Migrantinnen mit Fluchterfahrungen, an. Diese kann zur Orientierung bezüglich der aktuellen und künftigen Lebenssituation, der Stabilisierung, der Begleitung bis zum Therapiebeginn oder begleitend der Unterstützung bei einer beruflichen Reintegration dienen, wobei der Fokus auf der Stärkung der Resilienz und dem Entdecken und Erweitern von Ressourcen liegt.

Weitere Symptome/Psychiatrieerfahrung (n=151) Mehrfachnennungen möglich



(Proaktive) Beratung bei häuslicher Gewalt

Die Frauenberatungsstelle ist Fachstelle für die Beratung bei häuslicher Gewalt im Kreis Stormarn, insbesondere nach polizeilicher Wegweisung des gewalttätigen Partners und automatischer Datenweitergabe nach § 201a Landesverwaltungsgesetz, die Ende Juni 2004 eingeführt wurde.

Zu den übertragenen Aufgaben gehören der proaktive Beratungsansatz, d.h. die zeitnahe Kontaktaufnahme (am nächsten Werktag) mit der von Gewalt betroffenen Person nach Datenweitergabe durch die Polizei, die Beratung und Unterstützung in der akuten Krise sowie die Unterstützung bei der Beantragung zivilrechtlicher Schutzanordnungen nach dem Gewaltschutzgesetz (Zuweisung der Wohnung, Kontakt- u. Näherungsverbote).

Mit dem proaktiven Beratungsansatz werden auch Frauen erreicht, die zuvor nicht den Weg ins Hilfesystem gefunden haben.

¹ Huber, Michaela; Trauma und die Folgen; Junfermannverlag 2005

Im Jahr 2018 wurden 65 Fälle häuslicher Gewalt durch die Polizei übermittelt. In 25 Fällen war eine polizeiliche Wegweisung des Täters ausgesprochen worden. Die Anzahl der Datenübermittlungen insgesamt hat im Vergleich zum Vorjahr um 20% abgenommen, hierbei handelt es sich um die Fälle, in denen keine Wegweisung ausgesprochen wurde und der Datenschutz verstärkt greift. Nur mit Zustimmung der Geschädigten darf eine Datenübermittlung erfolgen.

66,5% der Frauen wurden mit einer telefonischen Erstberatung erreicht und 39% der Frauen nahmen Folgeberatungen in Anspruch. Dies ist ein erfreulicherer Anstieg im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil an Frauen mit Migrationshintergrund bei den Datenübermittlungen ist angestiegen auf 49%.

Im Rahmen der proaktiven Beratung bei häuslicher Gewalt ging es den betroffenen Frauen vorrangig um Fragen des Schutzes für sich und ggf. ihre Kinder. Schutzmöglichkeiten und erste Schritte nach dem Gewaltschutzgesetz wurden überwiegend in den Beratungen erörtert. Weiterleitungen in Frauenhäuser gestalteten sich auch in diesem Jahr schwierig und aufwendig, da die Frauenhäuser regelmäßig belegt waren. Frauen mit Fluchthintergrund zeigen immer wieder Vorbehalte gegen Frauenhäuser, u. a. fürchten sie dort aufgrund fehlender Sprachkenntnisse nicht zurecht zu kommen. Diese Ängste können nur schwer entschärft werden.

Psychische Gewalt in der Beziehung

Zu den Datenübermittlungen der Polizei wendeten sich auch viele gewaltbetroffene Frauen von sich aus an die Frauenberatungsstelle oder wurden durch andere Institutionen weitervermittelt. Im Jahr 2018 bildete das Thema psychische Gewalt in der Beratung einen besonderen Schwerpunkt, besonders gefährdet sind laut wissenschaftlicher Erkenntnisse Frauen, die sich von ihrem Partner trennen oder scheiden lassen (wollen), die bereits vor der Trennung Gewalt erfahren haben sowie Frauen, die bereits in ihrer Kindheit Gewalt erlitten haben.

Psychische Gewalt hat viele Ausprägungen:

- verbale Erniedrigungen und Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen oder Beschuldigungen, auch vor den Kindern, z. B. ‚du kannst rein gar nichts‘, ‚du bist der letzte Dreck‘, ‚du wirst schon sehen, was dann passiert . . . ‘ u. v. m.
- Manipulation der Kinder, insbesondere von Jungen durch den Vater, z. B. indem sie aufgefordert werden der Mutter nicht zu gehorchen, der Mutter nicht zu glauben usw.
- unverhältnismäßige, unregulierte, emotional überschießende Reaktionen des Täters, wie Schreien, gegen Möbel treten, Drohungen ausstoßen
- starke Eifersucht und Kontrolle der Frau, durch Ausgehverbote, verbales Ausfragen bis hin zur heimlichen Installation von Spionage- und Überwachungsapp auf dem Handy der Frau
- zwischen Drohungen und Entschuldigungen, Bitten und Betteln wechselnde Verhaltensweisen
- Drohungen, z. B. indem der Täter im Falle einer Trennung der Frau oder ihren Verwandten Gewalt oder Tötung androht oder androht, ihr die Kinder wegzunehmen

Psychische Gewalt wird vielfach subtil ausgeübt und ist für andere Personen nur begrenzt sichtbar beziehungsweise von diesen schwer wahrnehmbar. In der Beziehung wird die psychische Gewalt vom Täter oft schleichend ausgeübt und langsam gesteigert. So gerät die Frau nach und nach in eine unterdrückte Position, bei der sie immer weiter eingeschränkt wird.

Psychische Gewalt schädigt das Selbstwertgefühl und höhlt die Selbstwirksamkeitsüberzeugung der Betroffenen zunehmend und nachhaltig aus. Zusammen mit der wachsenden Kontrolle und Bedrohung durch den Täter wird es auf diese Weise immer schwerer für Frauen, sich aus dem Gewaltverhältnis zu lösen. Aufgrund der fehlenden Wahrnehmbarkeit der psychischen Gewalt im Außen findet die Frau möglicher Weise auch wenig Glauben und Unterstützung in ihrem Umfeld. Psychische Gewalt hinterlässt keine sichtbaren Spuren. Erfahren Betroffene über einen längeren Zeitraum psychische Gewalt, kann dies zu schwerwiegenden Folgeerscheinungen wie Depressionen oder Angsterkrankungen führen. Gern werden diese durch die Gewaltausübung hervorgerufenen Folgen von den Tätern genutzt, um die Frau als labil und/oder psychisch krank darzustellen und darüber ihre Glaubwürdigkeit und Erziehungsfähigkeit anzuzweifeln.

Zum jetzigen Zeitpunkt bleibt einer Frau, der nicht geglaubt wird und die daher keine Gewaltschutzmaßnahmen für sich erwirken kann, nur die Flucht – in ein Frauenhaus oder durch einen Wegzug. Wir hoffen, dass mit dem Inkrafttreten der Istanbul Konvention 2018 die Bedürfnisse und die Sicherheit der Opfer künftig mehr in den Vordergrund rückt. Bezüglich der Ausübung psychischer Gewalt gegen Frauen besteht nach wie vor ein hoher Bedarf an wirksamem Gewaltschutz für die Betroffenen.

KIK-Koordinationsstelle – Netzwerk bei häuslicher Gewalt

KIK, das Kooperations- und Interventionskonzept bei häuslicher Gewalt des Landes Schleswig-Holstein ist flächendeckend in jedem Kreis und jeder kreisfreien Stadt installiert. Die regionale KIK-Koordination für den Kreis Stormarn wurde im April 2002 dem Verein Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. übertragen.

Das Netzwerk KIK arbeitet in den Regionen an runden Tischen mit allen Institutionen, die mit Fällen häuslicher Gewalt in ihrem Arbeitsalltag konfrontiert sind. Das sind die Fraueneinrichtungen, die Polizei, die Staatsanwaltschaft, Familiengerichte, aber auch Fachbehörden wie das Jugendamt, die Ausländerbehörde, pro familia (Täterarbeit), Erziehungsberatungsstellen, Kinderschutzbund, Weißer Ring und Rechtsanwältinnen.

Aufgrund von zusätzlichen KIK-Sondermitteln konnten die Vernetzung mit der Flüchtlingssozialarbeit und die Schulung von Haupt- und Ehrenamtlichen aus dem Bereich Flüchtlingshilfe zum Thema häusliche Gewalt vorangetrieben werden.

Im Sommer starteten die KIK-Koordinatorinnen beim Drachenbootrennen in Kiel unter dem Motto: „Unschlagbar – Nein zu häuslicher Gewalt“ als landesweite Öffentlichkeitsarbeit.



Frauen und Psychiatrie

Gewalt macht krank und viele betroffene Frauen leiden in Folge erlittener Gewalt an schwerwiegenden psychischen Erkrankungen. Manche suchen nach einem Klinikaufenthalt eine Überbrückung bis eine ambulante Psychotherapie beginnen kann, die oftmals eine mehrmonatige Wartezeit voraussetzt. Andere suchen den Kontakt in niedrigschwelligen Treffpunktangeboten.

Einige Frauen mit schwerwiegenden psychischen Erkrankungen gelten als austherapiert.

Als austherapiert gilt eine Patientin, wenn die kurativen Behandlungsmöglichkeiten ihrer Erkrankung erschöpft sind und keine weiteren Therapieoptionen mehr bestehen, die zu einer Heilung oder erheblichen Besserung des Gesundheitszustandes führen könnten. Für diese Personengruppe werden keine psychotherapeutischen Angebote von der Krankenkasse finanziert. Betroffene Frauen können in der Fachberatungsstelle einen Beratungsplatz erhalten und darüber stabilisierende Hilfen bekommen.

14% der Frauen, die eine persönliche Beratung in Anspruch nahmen, gaben an, in der Vergangenheit Psychiatrieerfahrungen gemacht zu haben.

Kooperation mit ToHus gGmbH

Seit 2001 kooperiert die Frauenfachberatungsstelle mit der ToHus gGmbH. Gemäß dieser Kooperationsvereinbarung stellen wir für Klientinnen der ToHus vorrangig und zeitnah Beratungsplätze zur Verfügung. Die Frauen kommen mit dem Wunsch der Einzelberatung oder nehmen an Gruppenangeboten teil.

Die Bewohner*innen erhalten bei ToHus die Möglichkeit, ein eigenständiges Leben zu gestalten, sich zu strukturieren und stabilisieren, Lebensqualität und Perspektiven zu entwickeln. Unterstützt werden sie dabei u. a. durch individuelle Beschäftigungsmöglichkeiten, durch therapeutische Gespräche, praktischen Hilfen oder musische und gestalterische Angebote.

Auch wir von „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ sind im Rahmen der Kooperationsvereinbarung ein Teil des individuellen Unterstützungsangebotes, z. B. durch Beratungsgespräche oder unsere offenen Gruppenangebote in der Beratungsstelle. In 2018 nutzten 7 Klientinnen von ToHus das Angebot der Fachberatungsstelle.

Treffpunkte:

Offener Treffpunkt für Frauen mit und ohne Psychiatrieerfahrung

Montagsmorgen von 10.00 bis 12.00 Uhr findet regelmäßig ein Frauenfrühstück im Rahmen eines offenen Treffpunktes statt.



Die Zielgruppe sind Frauen mit und ohne Psychiatrieerfahrung, die sich aufgrund von Lebensumbruchssituationen mit anderen Frauen austauschen möchten. Berufliche oder private Stresssituationen, ein „Sich-nicht-mehr-Zurechtfinden“ in gesellschaftlichen Rollenerwartungen oder psychische, sexualisierte oder andere Gewalterfahrungen können Gründe für das Entstehen psychischer Probleme und Krisen sein.

Der Austausch mit anderen Frauen kann eine Möglichkeit sein, die eigene Kraft und die eigenen Ressourcen wiederzuentdecken.

Offener Lesbentreff

Der Lesbentreff findet jeden ersten Freitag im Monat um 20.00 Uhr statt und ist offen für interessierte Frauen. Die Gestaltung der Abende entwickeln die Teilnehmerinnen gemeinsam, z.B. Lieblingsbücher vorstellen, Filmabende, Freizeitaktivitäten planen und lesbienpolitische sowie kulturelle Ereignisse besprechen. Der Treffpunkt wird ehrenamtlich geführt.

Fachbereich Essstörungen „Durch dick und dünn zu mir“

Aktuelle Entwicklung und Übersicht



Im Jahr 2018 haben sich unsere Arbeitsschwerpunkte rund um das Herzstück (die Beratung von Betroffenen) des Fachbereichs Essstörungen gruppiert. Bei der Finanzierung des Fachbereichs ergaben sich bezüglich der Landesmittel entscheidende Veränderungen, denen wir begegnen mussten. Dabei verfolgen wir nach wie vor die Grundidee der Versteigerung der Mittel, um im Bereich der Finanzierung mittelfristig Entlastung zu erfahren.

Der inhaltliche Schwerpunkt der Präventionsarbeit lag in der Fertigstellung des Handlungsleitfadens für den Umgang mit Betroffenen von Essstörungen in der Schule. Der Handlungsleitfaden ist das Ergebnis einer gelungenen Kooperation mit der IQSH (Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein) in Kiel. Von jetzt an können Lehrer*innen auf eine ausführliche Handreichung zurückgreifen und Betroffenen und potenziell Betroffenen von Essstörungen hilfreich begegnen. Beim Landeselternfachtage in Kiel Ende März haben wir einen Workshop für Angehörige angeleitet. 2018 hat einmal mehr deutlich gemacht, dass die Beratung von Betroffenen von Essstörungen zwar zentrale Aufgabe ist, die Arbeit einer Fachstelle für Essstörungen jedoch darüber hinaus wesentlich mehr erfordert.

Finanzierung

Die Finanzierung des Fachbereichs Essstörungen hat uns im letzten Jahr sehr beschäftigt, weil wir sicher geglaubte Projektmittel des Landes nicht in erwarteter Höhe erhielten und ein beim Kreis beantragter Zuschuss nicht gewährt wurde.

Einmal mehr ist die Sparkassen-Sozialstiftung Stormarn eingesprungen mit einer Zuwendung in Höhe von 5.000€, in gleicher Höhe wurden wir auch durch die Heidehofstiftung unterstützt, so dass wir die 30 Wochenstunden im Jahr 2018 weiter vorhalten konnten. Wir bedanken uns für die großartige Unterstützung.

Im Jahr 2018 haben wir viel Zeit und Mühe darauf verwandt, zukünftig eine verlässliche Finanzierung aus Landesmitteln über den Sozialvertrag II zu erlangen. Dazu haben wir Gespräche mit Politiker*innen auf Landes- und Kreisebene geführt, die erfolgreich waren.

Prävention

Wenn man sich mit der Prävention von Essstörungen oder ganz allgemein mit Essstörungen beschäftigt, wird sehr schnell deutlich, dass es sich dabei keineswegs um ein individuelles Problem oder Phänomen handelt, sondern eines, das tief in unserer Gesellschaft verwurzelt ist. Umso wichtiger und notwendiger ist es, dass sich Schulen mit diesem Thema auseinandersetzen und Präventionsmodule zu Essstörungen in ihr Präventionskonzept aufnehmen.

Der von uns und der IQSH entwickelte „Handlungsleitfaden für den Umgang mit Betroffenen von Essstörungen in der Schule“ soll vor allem Lehrerinnen und Lehrern im Kontakt mit Betroffenen Handlungssicherheit geben. Den Schulen im Kreis Stormarn stehen wir als Kooperationspartnerin zur Verfügung und beraten diese gern. Der Handlungsleitfaden ist entweder bei der IQSH oder bei uns direkt zu erhalten. Darüber hinaus können sich Schulen im Kreis Stormarn, die Präventionsmodule zu Essstörungen durchführen möchten oder Anliegen in Sachen Essstörungen haben, immer gern an uns wenden.



Folgende Präventionseinheiten haben wir 2018 an weiterführenden Schulen im Kreis Stormarn durchgeführt:

- Dietrich Bonhoeffer Schule, Bargteheide, Nachbereitung des Theaterstücks Püppchen
- Kopernikus-Gymnasium, Bargteheide, Tagesworkshop beim Projekttag in Klasse 8 zum Thema „Bin ich noch normal?“
- Friedrich Junge Schule, Großhansdorf, Tagesworkshop beim Projekttag in Klassen 9/10 zu Essstörungen
- Gymnasium Trittau, Präventionsmodul Essstörungen, 8. Jahrgang
- Theodor-Mommsen-Schule, Bad Oldesloe, Nachbereitung des Theaterstücks „Püppchen“, 3 Workshops, Mädchen, 8. Jahrgang
- Emil von Behring Gymnasium, Großhansdorf, Präventionsmodul im 7. Jahrgang

Darüber hinaus haben wir folgende Einzelmaßnahmen durchgeführt:

- Besuch der Lehrer*innenkonferenz der Anne-Frank-Schule, Bargteheide
- Workshop-Angebot am Landeselternfachtag in Kiel zum Thema „Essstörungen im Fadenkreuz der Pubertät“
- Vortrag zu Essstörungen für die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen beim DKSB Blauer Elefant
- Vortrag zu Essstörungen bei der Ahrensburger Beratungsstelle BEST

Beratungsarbeit

Die Beratung Betroffener und Angehöriger ist das Herzstück unseres Fachbereichs.

Im Rahmen der Fertigstellung des Handlungsleitfadens für den Umgang mit Betroffenen von Essstörungen in der Schule und der Vorbereitung des Workshops beim Landeselternfachtag mit dem Thema „Essstörungen im Fadenkreuz der Pubertät“, haben wir uns nochmals intensiv mit der Theorie zum Thema Essstörungen auseinandergesetzt.

Eine dem gesellschaftlich anerkannten Schönheits- und Schlankeitsideal untergeordnete Ernährung, der Umgang mit Grenzen, Autonomiekonflikte, um nur einige relevante Themen zu nennen, sind in der Beratung immer mitzudenken. Und dennoch ist es für jede Betroffene unausweichlich

ihren ureigenen Weg aus der Essstörung zu gehen. Nach wie vor gibt es keine einfachen, allgemeingültigen Lösungen. Aber immer wieder stellen wir fest, wenn Klientinnen, die Bereitschaft entwickelt haben, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, gehen sie nachhaltig gestärkt aus diesem Prozess hervor.

Immer noch sind wir in der Lage, Beratungsanfragen ohne längere Wartezeiten zu beantworten. In der Beratung mit den Betroffenen geht es einerseits darum, eine Verhaltensänderung bezüglich der krankmachenden Symptomatik zu erreichen und andererseits ein Verstehen dafür zu gewinnen, welche innerdynamischen Prozesse die Entstehung der Essstörung begünstigt und verursacht haben, um daran anknüpfend langfristig gesunde Lebensbewältigungsstrategien zu entwickeln.

Bei der Beratung von jugendlichen Betroffenen haben wir versucht, die Familie mit einzubeziehen. Bei der Behandlung einer Magersucht hat sich die Familientherapie als das wirkungsvollste Psychotherapieverfahren erwiesen. Für die Entstehung einer Essstörung ist stets ein komplexeres Ursachenbündel verantwortlich. Im Beratungsprozess geht es auch darum, dieses zu entschlüsseln. Die Familie und ihre jeweils individuelle Entwicklungsgeschichte kann ein Faktor sein.

Im Jahr 2018 haben wiederum männliche Betroffene bei uns Unterstützung erhalten.

Statistische Rahmendaten



Beratungen	2018
Anzahl der Klient*innen	39
Anzahl der neuen Klient*innen	19
Beratung betroffener Frauen und Mädchen	335
Beratungsgespräche mit Angehörigen	23
Familiensitzungen	9
Beratungen	367

Angeleitete Selbsthilfegruppe

Die fortlaufende Gruppe für Frauen und Mädchen mit Essstörung findet regelmäßig 2-wöchentlich donnerstags von 19.00-21.00 Uhr statt. Es handelt sich um eine offene Gruppe, neue Frauen können jederzeit dazu kommen. Die Gruppe wird von einer Beraterin (systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie) angeleitet.

Im Zeitraum 01.01.2018 – 31.12.2018 fanden 24 Gruppensitzungen statt. Es nahmen 8 Frauen zwischen 21 und 54 Jahren teil. Binge Eating Disorder, Bulimie und Anorexie waren in dieser Reihenfolge die vornehmlichen Essstörungsarten.

Selbsthilfegruppen sind eine wichtige Ergänzung im Behandlungssystem von Essstörungen. Teilnehmende können sich gegenseitig in der Alltagsbewältigung unterstützen. Sie erhalten Einblicke in die Erfahrungen von anderen Betroffenen und können darüber Schritte zur Lösung eigener Probleme finden und im geschützten Raum ausprobieren. Das Verständnis für die eigene Erkrankung wird gefördert. Der achtsame und liebevolle Blick auf sich wird, genauso wie die Übernahme von Eigenverantwortung, geübt. Dies alles sind wichtige Puzzleteile auf dem Heilungsweg. Sie stützen die Akzeptanz der eigenen Person und des eigenen Körpers und helfen bei der Stärkung des Selbstbewusstseins und der Identitätsfindung.

Schwangeren- und Familienhilfeberatung

In der Schwangeren- und Familienhilfeberatung können alle Themen rund um Schwangerschaft, Geburt und erste Lebenszeit mit Kleinkind (bis zum 3. Lebensjahr) aufgegriffen werden.

In 2018 gab es für diesen Bereich eine personelle Veränderung, da eine Kollegin in Elternzeit ging. Glücklicherweise gelang eine quasi nahtlose Übergabe mit ihrer Vertretung, so dass die Arbeit störungsarm fortgeführt werden konnte.

Schwangeren- und Familienhilfeberatung

Der Fokus in diesem Bereich liegt vor allem in der Beratungsarbeit mit den Frauen und ggfs. den Familien. Hier konnten auch im letzten Jahr immer zeitnahe Erstgespräche angeboten werden, die je nach individueller Situation der Frau bedarfsorientiert fortgesetzt wurden.

In 2018 zeigte sich verstärkt der Bedarf nach begleitender Beratung, so dass die jungen Mütter über einen längeren Zeitraum kamen, um in krisenhaften Phasen Stabilisierung und Unterstützung zu erfahren. Außerdem zeigte sich, dass es einen deutlichen Bedarf an Sitzungen mit einer Dauer über 60 Minuten gab. Ursächlich ist hier unter anderem die Notwendigkeit Babys und Kleinstkinder spielerisch während der Gespräche zu beschäftigen, so dass die jungen Mütter ausreichend Zeit für ihre eigenen Anliegen erhalten konnten.

Es wurde deutlich, dass oft schwerwiegende partnerschaftliche Probleme in den Beratungsgesprächen thematisiert wurden, die sich unter Umständen nach der Geburt des Kindes zuspitzen. Dies erforderte häufig eine längerfristige Anbindung der Frau an die Beratungsstelle, um eine Stabilisierung der Betroffenen und eine Klärung der partnerschaftlichen Situation zu fokussieren.

Insbesondere durch die Verquickung der Schwangeren- und Familienhilfeberatung in Bad Oldesloe mit dem Notruf Stormarn durch die



räumliche und kollegiale Verzahnung ist es immer wieder möglich, dass auch diejenigen der jungen Mütter erreicht werden, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Um gerade diesen besonderen Umständen und Herausforderungen der jungen Familien gerecht zu werden, ist eine erhöhte Zeit- und Ressourcenbindung unumgänglich. Gleichwohl stellt diese Herausforderung auch eine besondere Gelegenheit und ein großes Potential dar, um stabilisierend auf eine gewaltfreie Zukunft der Mütter und ihrer Kinder hinzuwirken. Umso mehr erfreut es uns, dass für 2019 eine Erhöhung des Stellenanteils in der Schwangeren- und Familienhilfeberatung aus Landesmitteln genehmigt wurde.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Viele Frauen werden ungeplant schwanger oder sind unsicher, ob sie eine Schwangerschaft fortführen sollen oder nicht. Begleitet wird diese Situation häufig von Gefühlen wie Unsicherheit, Zweifel, Scham, Überforderung und Angst.

Eine Schwangerschaftskonfliktberatung kann die Frauen und Paare in ihrer Entscheidungsfindung unterstützen. Alle emotionalen, seelischen, partnerschaftlichen, familiären und lebensplanerischen Aspekte von Elternschaft bzw. eines Schwangerschaftsabbruchs können in der Beratung besprochen werden. Außerdem werden Informationen über staatliche und finanzielle Leistungen und Unterstützungsmöglichkeiten erteilt und über medizinische Aspekte hinsichtlich eines operativen oder medikamentösen Eingriffs sowie mögliche psychische Folgen aufgeklärt. Die Konfliktberatung umfasst weiterhin die Kosten und Finanzierung eines Schwangerschaftsabbruchs sowie die Erläuterung der Rechtsgrundlage.

Gemeinsam mit den Frauen und Paaren suchen wir in der Schwangerschaftskonfliktberatung nach einem guten individuellen Lösungsweg und unterstützen dabei, eine eigenständige und selbstverantwortliche Entscheidung zu treffen. Unsere Begleitung erfolgt stets ergebnisoffen und verständnisvoll. Nach gründlicher Abwägung aller Aspekte soll eine verantwortungsvolle und gewissenhafte

Entscheidung möglich werden. Wir unterliegen der Schweigepflicht und führen die Beratungen absolut vertraulich durch.

In 2018 wurden bei uns in der Beratungsstelle 30 Beratungen nach §5 SchKG durchgeführt und 27 entsprechende Bescheinigungen ausgestellt. Fast alle Frauen waren zwischen 18 und 44 Jahren alt zum Zeitpunkt des Gesprächs und lebten überwiegend in einer festen Partnerschaft (80%) und einem eigenen Haushalt (70%). Bis auf eine Frau hatten alle Frauen die deutsche Staatsangehörigkeit. Als Gründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs wurden am häufigsten berufliche Gründe und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie genannt. Weitere sehr häufige Gründe waren eine abgeschlossene Familienplanung, eine schwierige Partnerschaftssituation oder die körperliche oder psychische Belastung der Betroffenen. Außerdem wurden oft weitere, individuelle Gründe genannt, wie bspw. Erkrankung eines Familienmitglieds, die Diagnose einer Behinderung des ungeborenen Kindes oder eine eigene schwere Erkrankung.

Veranstaltungen des Vereins im Jahr 2018

Wir möchten von den vielen Veranstaltungen im letzten Jahr einige näher vorstellen.

Lesung mit Paula Rabe - zusammen gehalten

Am 20. November veranstaltete das BELLA DONNA HAUS in Kooperation mit unserer Frauenberatungsstelle eine Lesung mit Paula Rabe, freie Autorin, Überlebende organisierter, sexualisierter Gewalt, Mensch mit multipler Persönlichkeit. Es ging Paula Rabe dabei, wie auf dem Buchrücken beschrieben, um innere und äußere Gespräche, Zeitsprünge, Widerstände, Verbindungen, heilsamen Humor und mehr.

Und genau so führte sie durch den Abend – mit eindrücklicher Präsenz, wohltuender Leichtigkeit, wundervollem Humor und Selbstironie. Man kann sich ihr nicht entziehen und allerspätestens beim „Gewaltfolgenwochenplan“ macht sich tiefe Erschütterung breit. Paula benennt das Grauen, gibt liebevoll Einblick in das Leben als „Viele sein“ und beim Gedicht vom „Kleiner Mensch“ lösen sich die Tränen angesichts dieser „ringelnetzschen“ Liebenswürdigkeit. Paulas Texte gehen unter die Haut.



Tina Mehmel, Diplom Sozialpädagogin und Fachberaterin für Psychotraumatologie, gab einen fachlichen Einblick in die psychischen Folgen für Menschen, die sexualisierte, organisierte Gewalt erlebt und überlebt haben. Im Anschluss konnten Besucher*innen miteinander ins Gespräch kommen und Paula Rabe beantwortete zahlreiche Fragen. Sie wünschte sich sehr diesen direkten, persönlichen Kontakt.

Am Ende blieb jedoch die große Frage: Wie ist es möglich, nach all' diesen erlittenen Gräueltaten solch' eine Lebensfreude zu verkörpern? Und man geht mit dem Gefühl nach Hause: "Wenn das möglich ist, ist alles möglich." Zwar tief erschüttert, aber Paulas ungebrochener Lebenswille macht sich breit – sanft und unaufhaltsam- und uns gelingt ein Lächeln, in dem Hoffnung liegt und das Mut macht. Wir danken Paula von Herzen dafür, dass sie ist wie sie sind.

Die Veranstaltung traf mit über 60 Teilnehmenden auf ein großes Interesse. Wir waren überwältigt, denn es war uns wichtig, auf die Existenz und die Folgen organisierter, sexualisierter Gewalt aufmerksam zu machen, betreuen wir doch auch betroffene Frauen in unserer Frauenberatungsstelle.

P.S. das Buch ist über die Verlegerin Bärbel Nemitz zu beziehen (baerbel@nemitz.sh).

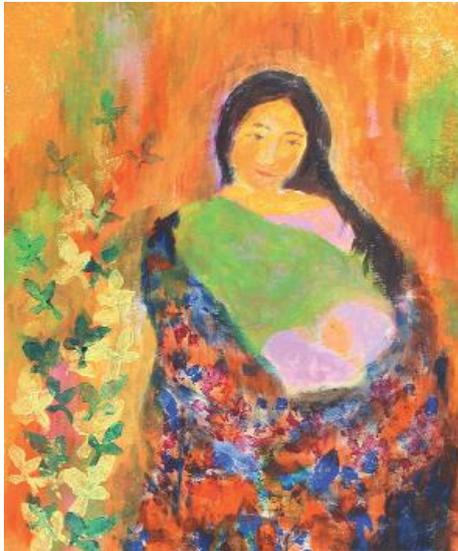
Benefizkonzert der Gruppe Hafennacht



Am 2. November veranstalteten wir ein Benefizkonzert zu Gunsten von Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. in der Johannisloge in Bad Oldesloe. Ein großes Dankeschön geht an die Hamburger Band Hafennacht, die unentgeltlich für uns gespielt hat und an die Bruderschaft der Johannisloge, die ihre Räume kostenfrei zur Verfügung gestellt hat.

Wir hörten Seemannslieder vom Meer, vom Weggehen und Wiederkommen und von der großen Seh-

sucht dazwischen. Es war ein wunderschöner Abend mit Musik, die berührt.



Lesung aus dem Buch „Mütterbilder“ im Rahmen der gleichnamigen Ausstellung

Am 13. Mai veranstaltete die Frauenberatungsstelle in Kooperation mit dem BELLA DONNA HAUS eine Lesung mit Claudia Holst, Psychologin, Mutter von 5 Kindern und Herausgeberin des Buches „Mütterbilder“.

Frau Holst hat jahrelang Frauen, Geschichten über die Beziehung zur eigenen Mutter und über das eigene Muttersein aufzuschreiben. Herausgekommen ist ein Buch mit vielen gewöhnlichen und ungewöhnlichen Geschichten über das Muttersein.

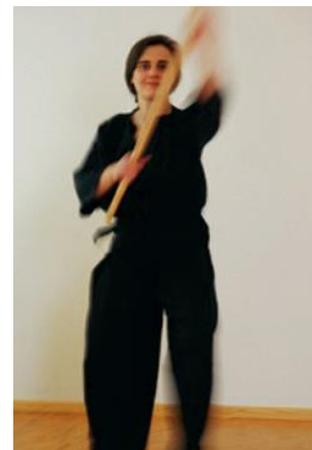
Die Veranstaltung stieß auf ein großes Interesse.

Selbstverteidigungs-/Selbstbehauptungskurs für Frauen

Wir veranstalteten zwei Wochenendworkshops für Frauen im April und Oktober mit Ulrike Kraus, Trainerin für Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. Es nahmen insgesamt 21 Frauen an diesem kostenlosen Angebot teil, das aus Einnahmen der Aktion „Stri©kt gegen Gewalt“ finanziert wurde.

Die Frauen erlernten unter der Leitung der Trainerin verschiedene verbale und körperliche Techniken sowie Strategien und Handlungsmöglichkeiten, um im Alltag selbstsicher und selbstbewusst aufzutreten.

Aufgrund der großen Nachfrage planen wir auch für das Jahr 2019 wieder ein erneutes Angebot



Veranstaltungen in 2018:

- Empfang anlässlich des 30. Jubiläums im Kommunikations- und Bildungszentrums KUB
- Schulung von Hauptamtlichen in der Flüchtlingsarbeit zu häuslicher Gewalt bei der AWO in Barsbüttel
- 2 Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse (April/Oktober)
- Frauenfreundschaftsfest in Kooperation mit dem BELLA DONNA HAUS, der Migrationsberatungsstelle und der ev. Kirche
- Internationales Frauenfrühstück, Vorstellung der Beratungsangebote der Frauenberatungsstelle und der Schutzmöglichkeiten bei Gewalt
- Abschlussveranstaltung der Aktion „Stri@kt gegen Gewalt“ auf dem Wochenmarkt in Bad Oldesloe
- Schulung von Hauptamtlichen in der Flüchtlingsarbeit zu häuslicher Gewalt bei der AWO in Reinbek
- „Komm Schwester, erzähl aus Deinem Land“, Erzählreihe, diesmal das Land Polen, in Kooperation mit dem BELLA DONNA HAUS und der ev. Kirche
- Fachvortrag zum §177 Strafgesetzbuch, zur Reform des Sexualstrafrechts mit der Rechtsanwältin Birgitta Brunner
- Bildungsarbeit mit Frauen in der Flüchtlingsunterkunft Kastanienallee in Bad Oldesloe zu den Themen „Die Rechte von Frauen in Deutschland und Schutzmöglichkeiten vor Gewalt“
- Lesung mit Claudia Holst aus dem Buch „Mütterbilder“ mit anschließender Diskussion
- Präventionsveranstaltung für Flüchtlingsfrauen aus den Integrationskursen der VHS Bad Oldesloe zu den Themen „Die Rechte von Frauen in Deutschland und Schutzmöglichkeiten vor Gewalt“
- Schulung zum Thema häusliche Gewalt für ehrenamtlich Tätige in der Flüchtlingsarbeit beim Freundeskreis für Flüchtlinge in Ahrensburg
- Ehrenamtliches Wochenende des Vereins in Nindorf
- Benefizkonzert der Gruppe Hafennacht in der Johannisloge in Bad Oldesloe
- Teilnahme an der landesweiten Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ mit Aktionen auf dem Wochenmarkt in Ahrensburg, Bad Oldesloe, Bargteheide und Reinfeld
- Lesung „Zusammen gehalten“ mit Paula Rabe, siehe S. 17
- Vortrag „Es gibt einen Ausweg – Wege aus der Gewalt“ im Rathaus Bargteheide zum 25.11.
- Zahlreiche Präventionsveranstaltungen an Schulen im Kreis Stormarn im Fachbereich Essstörungen, S. 14
- Angebot der Achtsamkeitsgruppe, siehe S. 5
- Workshop Angebot am Landeselternfachtage in Kiel zum Thema „Essstörungen im Fadenkreuz der Pubertät“

- Vortrag zu Essstörungen für die ehren-und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen beim DKSB Blauer Elefant
- Vortrag zu Essstörungen bei der Ahrensburger Beratungsstelle BEST
- Mitgestaltung des Mädchentages im Jugendzentrum JUZE in Bad Oldesloe
- Teilnahme am Drachenbootrennen in Kiel als Öffentlichkeitskampagne von KIK-Schleswig-Holstein

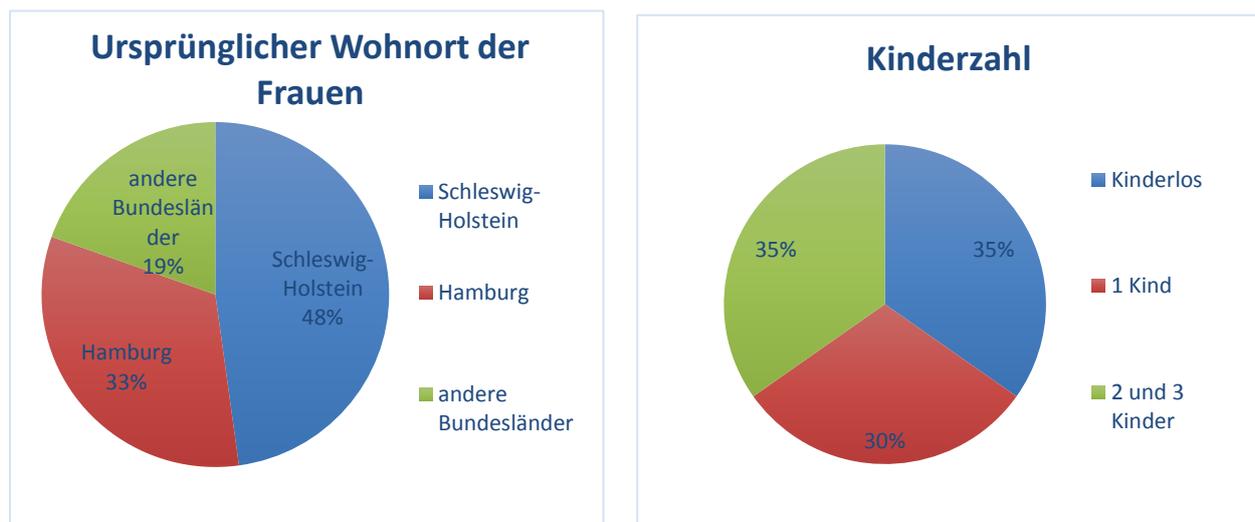
Frauenhaus

Statistik 2018

Das Frauenhaus Stormarn bietet 14 Personen in acht Ein- bis Dreibettzimmern Schutz. Im Jahr 2018 haben 46 Frauen und 52 Kinder dort Schutz vor Gewalt gefunden.

Die Belegung lag im Jahresdurchschnitt bei 92,5%.

Leider mussten wir 99 Frauen mit 110 Kindern aufgrund von Platzmangel abweisen bzw. in andere Schutzseinrichtungen weitervermitteln.



In 2018 gab es kaum statistische Besonderheiten:

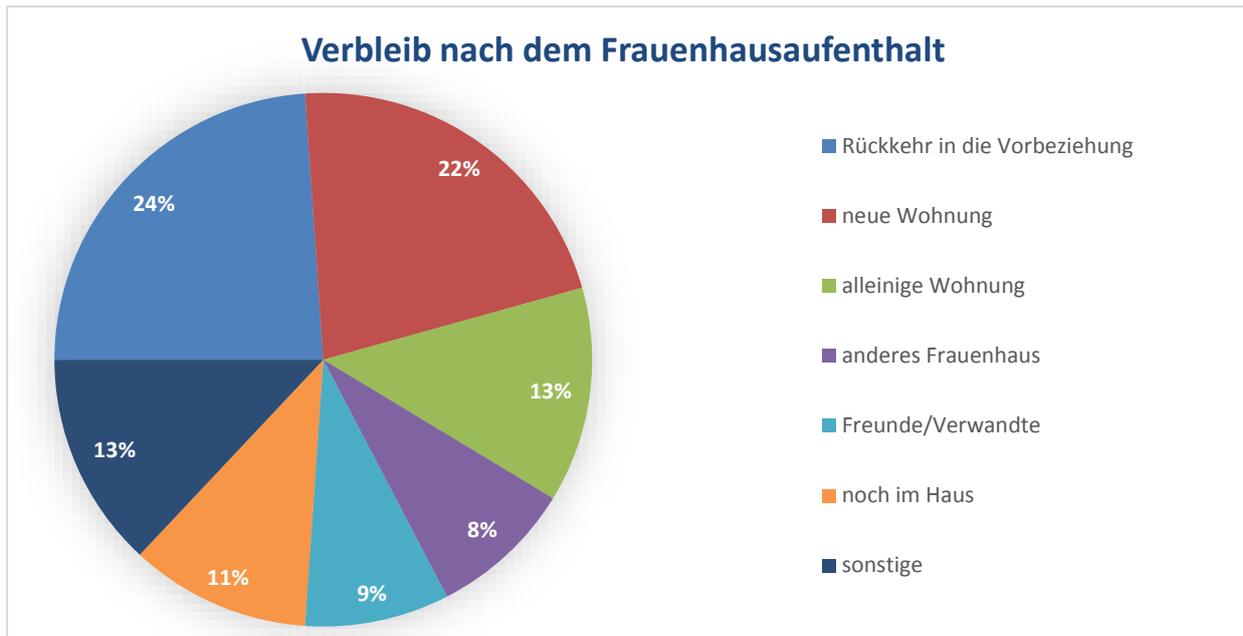
Ein Drittel der Frauen war kinderlos, ein Drittel hatte ein Kind und ein Drittel zwei und drei Kinder.

2018 ist ein Drittel der Frauen über die Koordinierungsstelle in Hamburg, ein weiteres Drittel durch andere Frauenhäuser und nur 4 Frauen durch die Polizei ins Frauenhaus vermittelt worden.

Etwa die Hälfte kam aus Schleswig-Holstein, ein Drittel aus Hamburg und die restlichen neun Frauen aus 9 verschiedenen Bundesländern.

Im Durchschnitt blieben die Frauen 48,2 Tage im Frauenhaus. 11 Frauen kehrten in die Vorbeziehung zurück, 10 Frauen fanden eine neue Wohnung und 6 konnten in die alte Wohnung (ohne Partner) zurückkehren.

Ein Drittel der Frauen hatte die deutsche Nationalität, zwei Drittel waren Migrantinnen.



Neues aus dem Frauenhaus

Neben der Beratung und Begleitung der Frauen und Kinder nahm die konzeptionelle Arbeit und die Vernetzung viel Zeit ein. Durch die Ratifizierung der Istanbul-Konvention der Bundesregierung ist frauenpolitisch sehr viel in Bewegung. Davon profitieren auch die Frauenhäuser! So war das Frauenhaus Stormarn in die Planung bzw. Umsetzung verschiedener z.T. landesweiter Projekte involviert, die hier kurz vorgestellt werden:

Servicestellen Frauen_Wohnen

Das auf 5 Jahre angelegte Projekt arbeitet landesweit mit vier regionalen Servicestellen und hat die Aufgabe, Frauenhausbewohnerinnen schneller in eigenen Wohnraum zu vermitteln. Viele Frauen halten sich länger als nötig in einem Frauenhaus auf, weil sie keine Wohnung finden. Für unseren Kreis ist die Servicestelle in Schwarzenbek zuständig. Durch den Mangel an bezahlbarem Wohnraum in Ahrensburg und Umgebung ist es auch für die Servicestelle von Frauen_Wohnen nicht leicht, für unsere Bewohnerinnen Wohnraum zu finden. Von 10 Frauen, die im letzten Jahr ausgezogen sind, gelang dies nur in einem Fall. Das Projekt startete im Mai 2018 und befindet sich noch in der Probephase.

IMPULS-Programm

Das von der Landesregierung aufgelegte IMPULS-Programm soll den jahrelangen Sanierungsstau in den Frauenhäusern beheben. Nach einer langen Phase der Antragstellung in den Jahren 2017/2018 hoffen wir, dass wir im Frühjahr oder Sommer 2019 endlich mit den dringend notwendigen Bau- und Sanierungsarbeiten anfangen können. Die lange Wartezeit auf die Verabschiedung einer Förderrichtlinie hat uns leider auch bei notwendigen Sanierungsarbeiten ausgebremst.

30 zusätzliche Frauenhausplätze für Schleswig-Holstein

Seit Jahren gibt es eine hohe Anzahl der gewaltbetroffenen Frauen, die aufgrund von Überbelegung in den Frauenhäusern Schleswig-Holsteins keinen Schutz finden. Das für uns zuständige Ministerium für Justiz, Europa, Verbraucherschutz und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein hat reagiert und plant für die nächsten zwei Jahre (2019 und 2020) die Finanzierung von 30 zusätzlichen Frauenhausplätzen. Wir haben einen weiteren Frauenhausplatz für den Kreis Stormarn beantragt, da die räumlichen Kapazitäten des Hauses nicht mehr Plätze zulassen. Die Wahrscheinlichkeit, ab Januar 2019 einen 15. Platz zugesprochen zu bekommen, ist sehr groß! Wir freuen uns über die Unterstützung der Kommunalpolitiker*innen, des Bürgermeisters der Stadt Ahrensburg und des Landrates.

Hauswirtschafterin

Die Sparkassen-Sozialstiftung Stormarn hat unseren Antrag für eine Hauswirtschafterin positiv beschieden. Die Finanzierung umfasst die nächsten zwei Jahre und gewährleistet die Beschäftigung einer hauswirtschaftlichen Fachkraft. Mit dem Projekt möchten wir die Bewohnerinnen auf das Leben in einer eigenen Wohnung optimal vorbereiten und unterstützen. Die Frauen werden zweimal wöchentlich an verbindlichen Terminen teilnehmen, um praktische Anleitung im Bereich Haushalt, nachhaltiges Wirtschaften und gesundes Kochen durch Zubereitung von frischen Lebensmitteln zu erfahren. Gleichzeitig wird durch das gemeinsame Tun die Hausgemeinschaft gefördert.

Kinderprojekt

Wie in den vergangenen Jahren wurde das Kinderprojekt von der Sparkassen-Sozialstiftung Stormarn weiter finanziert, so dass unsere Erzieherin zweimal wöchentlich für 3 Stunden den Kindern und Jugendlichen im Haus verschiedene Freizeitangebote machen konnte. Es bleibt weiterhin ein sehr wichtiges Projekt, um auch den Kindern der Bewohnerinnen eine erholsame Auszeit zu schenken.

Mit diesen positiven Aussichten auf das Jahr 2019 konnten wir gemeinsam mit den Frauen und Kindern ein sehr schönes Weihnachtsfest feiern. Dank der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ und Spenden konnten wir an alle Bewohnerinnen und ihre Kinder Geschenke verteilen.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei der Sparkassenstiftung und bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung für unser Frauenhaus.



Das Team des Frauenhauses: Carolin Henker, Elke Mahr und Claudia Rattmann

Ehrenamtliches Engagement im Verein

Ehrenamtliches Engagement ist die tragende Säule in unserem Verein. Deshalb soll die Arbeit der engagierten Frauen hier auch eine besondere Erwähnung und Würdigung finden.

Dem Vorstand gehören an:

1. Vorsitzende: Marion Bolfeld, Rechtsanwältin u. Notarin
2. Vorsitzende: Astrid Dünnes, Industriekauffrau u. Bilanzbuchhalterin i.R.
3. Kassenführerin: Dörte Burmeister, Intensiv-Krankenschwester

Der Arbeitskreis

Der Arbeitskreis trifft sich einmal monatlich. Er besteht aus den aktiven Vereinsfrauen, den Vorstandsfrauen sowie den Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle und des Frauenhauses. Der Arbeitskreis ist ein Diskussionsgremium. Die Weiterentwicklung der Arbeit und die Ausrichtung der Angebote werden hier besprochen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit geplant und koordiniert.

Ein weiteres Betätigungsfeld für die ehrenamtlich engagierten Vereinsfrauen ist die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit, sowie bei Aktionen und Veranstaltungen.



Stärkung des Ehrenamtes

Zusätzlich zu den intern angebotenen Fortbildungen ermöglichte der Verein den ehrenamtlich aktiven Mitfrauen ein Seminar-Wochenende mit fachspezifischen Inhalten, das im Tagungshaus in Nindorf bei Neumünster stattfand. Hierfür erhielt der Verein finanzielle Unterstützung des Dachverbandes „Der Paritätische“ aus Mitteln des Sozialen Vertrages Schleswig-Holstein zur Stärkung des Ehrenamtes und eine Spende der Volksbank Stormarn.

Der Paritätische Schleswig-Holstein verleiht Dagmar Greiß das goldene Ehrenzeichen des Verbandes

In der Kunsthalle in Kiel wurde unserer Vereinsfrau Dagmar Greiß am 25.10.18 durch die Verbandsratsvorsitzende des Paritätischen Schleswig-Holstein, Ursula Schele, das goldene Ehrenzeichen für ihre besonderen Verdienste für Frauen und Mädchen im Kreis Stormarn und im Land Schleswig-Holstein verliehen.

Ursula Schele hob besonders ihr Engagement beim Aufbau der Frauenberatungsstelle von Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. hervor. Als Gründungsfrau unseres Vereins war sie von 1989 bis zu ihrem Unruhestand im Jahr 2015 als Beraterin und Therapeutin für unsere Frauenberatungsstelle tätig.

Auf Landesebene hat Dagmar Greiß viel Aufbauarbeit geleistet und die Gründung des Landesverband Frauenberatung Schleswig-Holstein im Jahr 2008 vorangebracht. Sie war in der Runde der Verbandsrätinnen aktiv und ist bis heute als aktive Vorstandsfrau tätig. Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. freut sich sehr über die besondere Ehrung unserer Vereinsfrau, die noch immer ehrenamtlich im Verein aktiv ist.



Fundraising

Die Frauenberatungsstelle ist nicht ausreichend durch öffentliche Zuwendungen finanziert. Das Einwerben von Spenden bleibt eine existentielle Aufgabe für den Verein, zum einen, um die bestehenden Einrichtungen ausreichend zu finanzieren, aber auch um innovative Projekte und neue Angebote zu schaffen, wie es z.B. mit dem Fachbereich Essstörungen erfolgreich gelungen ist.

Ein großer Dank geht an die vielen Privatpersonen und an alle Institutionen und Firmen, die mit ihrer Spende geholfen haben und an alle treuen Vereinsfrauen, die mit ihrem Vereinsbeitrag die Arbeit seit Jahren unterstützen.

Ausblick 2019

Istanbul-Konvention

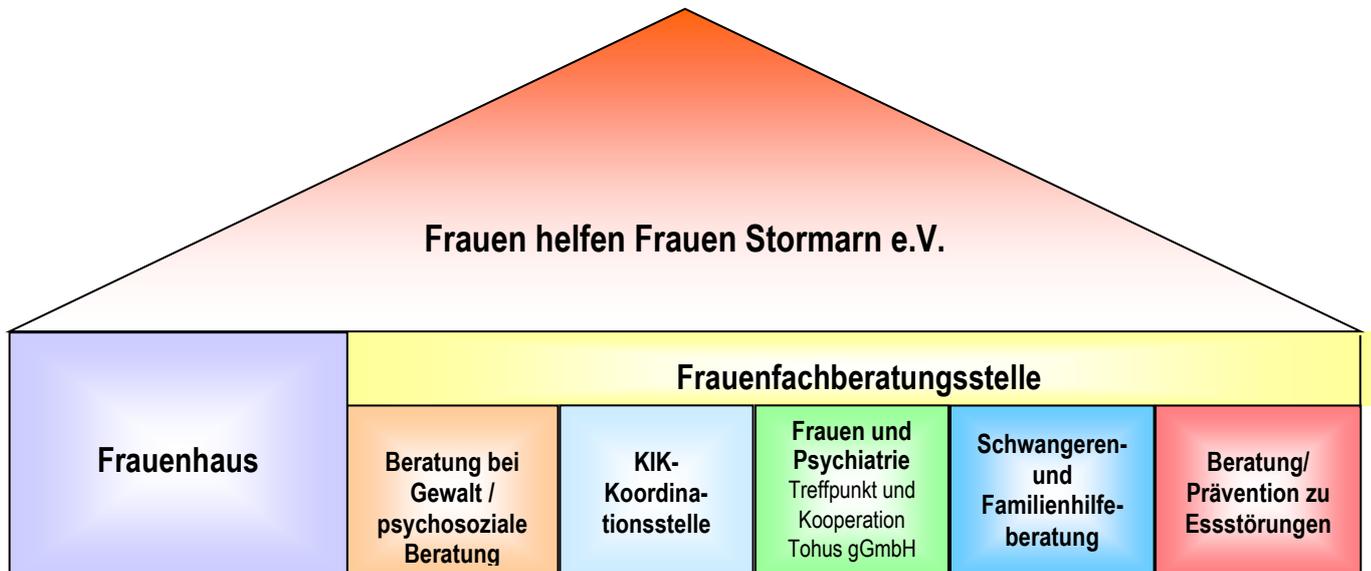
Deutschland hat das Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, die Istanbul-Konvention, in 2017 ratifiziert, ab dem 01. Februar 2018 gilt sie im Range eines Bundesrechts in Deutschland. Eckpfeiler der Konvention sind die Bereiche Gewaltprävention, Opferschutz sowie die Strafverfolgung. Deutschland hat durch die Ratifizierung dafür Sorge zu tragen, dass Gewalt gegen Frauen als eine Menschenrechtsverletzung angesehen wird, die konsequent bekämpft werden muss.

So muss der Staat alle gesetzgeberischen und sonstigen Maßnahmen treffen, um ein flächendeckendes, umfassendes und allgemein zugängliches Unterstützungssystem für alle gewaltbetroffenen Frauen zu schaffen. Dies umfasst insbesondere Schutzunterkünfte, wie Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen und Notrufe, Trauma Zentren, Therapiemöglichkeiten, medizinische Versorgung und die Barrierefreiheit der Unterstützungsangebote.

Gewaltschutz und Unterstützung gewaltbetroffener Frauen sind demnach staatliche Pflichtaufgaben. Eine angemessene und insbesondere bedarfsdeckende Finanzierung ist durch bundeseinheitliche klare Regelungen sowie die Bereitstellung entsprechender Haushaltsmittel zu garantieren.

Die Istanbul-Konvention gibt unserem jahrelangen Kampf gegen Gewalt gegen Frauen Rückenwind. Wir erwarten für die Zukunft eine deutlich bessere finanzielle Ausstattung und Absicherung unserer Frauenberatungsstelle und auch eine deutliche Erhöhung der Frauenhausplätze im Kreis Stormarn.

Fachbereiche im Überblick



Die Frauenfachberatungsstelle ist montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10.00 - 12.00 Uhr und mittwochs von 13.00 - 15.00 Uhr telefonisch erreichbar. In der übrigen Zeit ist ein Anrufbeantworter geschaltet, der regelmäßig abgehört wird.

Die Beratungsstelle ist in der Regel Mo. - Fr. von 9.00 – 17.00 Uhr besetzt. Für Beratungsgespräche ist es erforderlich, vorher Termine zu vereinbaren.

An jedem 2. und 4. Donnerstag im Monat bietet „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ in Bargtheide eine psychosoziale Beratung in der Lindenstr.3 von 9.00 – 12.00Uhr an. Die Anmeldung läuft über die Frauenfachberatungsstelle in Bad Oldesloe.

Frauenfachberatungsstelle: 04531 86772

Kostenlose Rufnummer – 0800 11 10 444 – nur im Kreis Stormarn gültig

Frauenhaus Stormarn – 04102 81709

Bürozeiten: Mo. - Fr. 9.00 - 13.00 Uhr, Aufnahme Tag und Nacht möglich

Bundesweites Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen - rund um die Uhr erreichbar:





Entlastung Unterstützung
Verständnis Beratung Entlastung
Beratung Entlastung Unter

Jahresbericht 2018

Frauenfachberatungsstelle

Bahnhofstraße 12, 23843 Bad Oldesloe
Telefon: 0 45 31 / 8 67 72, Fax: 0 45 31 / 8 83 22
gebührenfreie Rufnummer 0800 1110444

Beratung in Bargteheide, Lindenstraße 3
jeden 2. und 4. Donnerstag von 9.00 - 12.00 Uhr
Terminvereinbarungen bitte unter Telefon: 0 45 31 / 8 67 72

Frauenhaus Stormarn

Postfach 1331, 22903 Ahrensburg
Telefon: 0 41 02 / 8 17 09, Fax: 0 41 02 / 8 22 1 46
Bürozeiten: Mo bis Fr 9.00 -13.00 Uhr

www.fhf-stormarn.de
frauenhaus@fhf-stormarn.de
frauenberatung@fhf-stormarn.de

als gemeinnützig anerkannt
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Spendenkonto

Förderverein Frauen helfen Frauen e.V.
Sparkasse Holstein
IBAN: DE47 2135 2240 0134 9733 53
BIC: NOLADE21HOL